



„Ich muss nicht nach Australien fliegen, um zu wissen, wer ich bin“

Eigentlich können wir tun und lassen, was wir wollen.“ Ronja Finckh und Marlene Käßler müssen beide laut lachen. Die zwei Freiwilligendienstleistenden sitzen entspannt in ihrem Büro beim Radio Sthörfunk in Hall. Während das Wetter draußen langsam kälter und unfreundlicher wird, sind die beiden 18-Jährigen in den Räumlichkeiten des Senders bester Laune. Um sie herum hängen bunte Veranstaltungsplakate, Postkarten und Bandposter, und wenn man sich durch den Raum bewegt, stöhnt der alte Fußboden knarzend auf. Seit Anfang September arbeiten die zwei Mädchen als FSJlerinnen beim Radio und erzählen locker und unverkrampft von ihrer bisherigen Arbeit und ihren Aufgaben. „Als Freiwilligendienstleistende sind wir jeden Tag so um die sieben Stunden hier, um unsere eigene Sendung vorzubereiten, organisatorischen Kram zu machen wie E-Mails schreiben und die Nachrichten für Fokus Südwest, der sen-am Sonntag, zu verfassen“, erklärt Marlene. Wie sie neben den administrativen Sachen ihre Sendung „Sthörmelung, das Mittags-

magazin“ gestalten, ist den beiden dabei selbst überlassen.

„Wir haben hier unglaubliche Freiheiten.“

Ronja Finckh
FSJlerin beim Radio Sthörfunk

„Wir können uns ausprobieren, selbst entscheiden, über welche Themen wir berichten, welche Veranstaltungen wir vorstellen und welche Musik wir spielen möchten.“ Marlene nickt Ronja zustimmend zu. „Natürlich haben wir uns das bei unseren Bewerbungsgesprächen so erhofft, aber dass es dann tatsächlich so kommen würde, hätten wir nicht gedacht.“ Doch die FSJlerinnen geben auch zu, dass es am Anfang etwas beängstigend gewesen sei – ein bisschen wie ins kalte Wasser geworfen zu werden. „Man kommt ja frisch von der Schule und fragt sich: Und was jetzt? Man hat noch nie

so richtig gearbeitet, möchte was erleben, selbstständiger werden und vielleicht von zuhause ausziehen. Das ist das Problem von vielen Leuten in unserem Alter“, so Ronja. So hat Marlene nur per Zufall über eine Bekannte von dem so genannten Freiwilligen Sozialen Jahr im Bereich Kultur und den damit verbundenen zahlreichen Möglichkeiten erfahren. „Das Radio ist nur eine der vielen Optionen. Man kann auch zum Film, ins Museum oder zum Theater. Da ich später mal gerne in der Medienbranche arbeiten möchte und mich Hörspiele sehr interessieren, hab ich mich dann für das Radio entschieden.“

„Man ist jeden Tag aufs Neue gefordert.“

Marlene Käßler
FSJlerin beim Radio Sthörfunk

Marlene ist davon überzeugt, dass ihre Wahl, ein FSJ-Kultur zu machen, die richtige Entscheidung war. Und auch wenn Ronja später eher nicht zum Radio möchte, so bereut auch sie nichts. Der Dachverband LKJ, also die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, welcher für alle FSJler im kulturellen Bereich und somit auch für Ronja und Marlene zuständig sei, würde sie in vielen Angelegenheiten unterstützen. So hätten sie mit allen anderen FSJ-

lern und Bundesfreiwilligendienstleistenden die Möglichkeit, Seminare zu besuchen, etwa zum Thema „Me, myself and I“, bei dem es darum ging, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich selbst zu mögen. „Aber es gibt auch andere Angebote des LKJ wie zum Beispiel die ARD Hörspieltage vom 8. bis zum 12. November. Da wollte ich unbedingt hin und kann jetzt nächste Woche nach Karlsruhe fahren“, erzählt Marlene begeistert. Mit einem Augenzwinkern stellen beide klar, dass sie nicht ein Work-and-Travel in Australien zu machen brauchen, um sich selbst besser kennenzulernen und um zu entscheiden, was sie beide in Zukunft beruflich machen möchten. Das Fazit der zwei Mädchen nach zwei Monaten im Dienst: Beide wollten etwas Neues kennenlernen, gefordert sein, Spaß haben und vielleicht etwas Geld verdienen. „All diese Wünsche wurden durch das FSJ-Kultur erfüllt und wir sind sehr zufrieden und glücklich, wie es gerade ist“



FSJ-Kultur Die Frage, was man nach seinem Schulabschluss machen soll, beschäftigt viele junge Menschen. Zwei Jugendliche, die bereits ihren Platz gefunden haben, sind Ronja Finckh und Marlene Käßler. Beide machen ein Freiwilliges Soziales Jahr – Kultur beim Radio Sthörfunk.
Von Iris Simon

FSJ, FÖJ und FKJ - Was ist das?

Ein Freiwilliges Jahr zu machen bedeutet, dass man für sechs bis achtzehn Monate freiwillig in einer gemeinwohlorientierten Einrichtung mitarbeitet, also einen freiwilligen Dienst leistet. Voraussetzungen sind, dass die Bewerber und anschließenden Teilnehmer einen Schulabschluss haben und nicht älter als 26 Jahre sein sollten. Am wichtigsten ist die richtige Motivation und ein großes Interesse daran zu haben, Neues kennenzulernen. Man ist dabei nicht alleine, sondern erhält über den gesamten Zeitraum hinweg eine individuell begleitende Betreuung sowohl durch den Träger wie zum Beispiel den

LKJ (Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung) als auch durch verschiedene Einsatzstellen.
Für die tägliche Arbeit bekommt man ein monatliches Taschengeld und teilweise Zuschüsse zu Unterkunft und Verpflegung. Zudem hat man Anspruch auf Sozialleistungen wie Kindergeld oder Waisenrente, darf sich Urlaub nehmen und bekommt am Ende ein qualifiziertes Arbeitszeugnis.

Ob es sich bei dem Freiwilligendienst um ein soziales, ökologisches oder kulturelles Jahr handelt, hängt von der Einrichtung ab. Ein Freiwilliges Soziales Jahr

findet etwa in Alten- oder Pflegeheimen oder in der Jugendarbeit, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr zum Beispiel bei Umweltorganisationen wie dem Naturschutzbund und ein Freiwilliges Soziales Jahr – Kultur in einem Museum oder beim Film statt.

Weitere Informationen, zum Beispiel über das Bewerbungsverfahren, findet man auf den Stadtverwaltungsseiten von Schwäbisch Hall, Crailsheim und Gaildorf, über den „FSJ-Stellenfinder“ der Bundesländer, beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend oder bei den Einrichtungen direkt. /si

